

im Falle des Trinitatisstifts gleichfalls vorauszusetzen ist. Die feierlich beurkundeten Transaktionen im Umkreis dieser Gründung galten hier offenbar als annulliert, und von kirchenrechtlichen Konsequenzen, Abfindungen der Kanoniker oder Streit um die aufgehobenen Pfründen ist nichts überliefert. Der Befund zeigt, dass genuin geistliche Angelegenheiten in der Landgrafschaft bereits durch eine Art weltliches Kirchenregiment geregelt wurden, das, wie der Fall zeigt, externen Widerspruch auszuschließen vermochte. Dies steht deutlich in Kontrast zu früheren Zeiten in Hessen, anscheinend drückt sich darin der Beginn einer neuen Epoche aus, einer Art Nachmittelalter, wie es Moraw beschrieben hat²²³.

Die Gründung Ludwigs II. sollte dem Seelenheil des Stifters und seiner Vorfahren dienen. Doch war das keineswegs exklusiv gedacht, und wenn dort die Memoria des Fürsten kaum ewig begangen werden konnte, so war für sein Andenken bei anderen geistlichen Institutionen gesorgt, insbesondere den Kartäusern vom Eppenberg, die er selbst noch im Sommer und Herbst 1471 mit mehreren Stiftungen zu diesem Zweck begünstigt hatte²²⁴.

So verschwand das von Ludwig II. initiierte Trinitatisstift alsbald aus den Quellen, abgesehen nur von zwei Belegen für Regenhart (VI), die ihn noch bis Mitte 1472 als Dekan bezeichneten. Diese letzten Momentaufnahmen stammen aus den Archiven des Vatikan und der Stadt Osterode am Harz, und nicht zufällig hängen sie mit der Feme zusammen. Regenhart setzte sie nicht nur im Falle seiner eigenen Kölner Einkaufs- und Studienschulden, sondern auch in anderen Prozessen ein, um den Freistuhl von Freienhagen in dessen Funktionen zu unterstützen.

Dort war sein Vater Regenhart (V) 1457 bis 1474 als einer der Freigrafen, die reichsweit durch Ladungen hervortraten, die bestimmende Figur gewesen. Auch der bisher weniger gut bekannte Silvester Lorinden spielte offenbar eine wichtige Rolle in der Feme. Seine überregionale Tätigkeit an den Freistühlen Landau und Volkmarsen setzte

223) Peter MORAW, Landesgeschichtliche Spätmittelalterforschung in Hessen, in: Hessisches Jb. für LG 50 (2000) S. 93–124, hier S. 120.

224) StAM, Urk. 20, Nr. 288 (11. Juni 1471). Zur Pflege der Memoria erfolgte die Übertragung der Burg Heiligenberg an die Kartause Eppenberg durch Ludwig II., mit einem durch die Pressel befestigten Transfix vor der Plica, das die Texte des abzuhaltenden Officiums enthält. Wenige Tage vor seinem Tod gestand der Landgraf den Kartäusern für eine weitere Messe zum Gedächtnis der Fürstenfamilie ein Stück Land bei Böddiger an der Emsmündung in die Eder zum Fischfang zu, ebd. Urk. 20, Nr. 290 (26. Oktober 1471).